

Vielfalt



Christian Glaus

Der Choreograph Nunzio Impellizzeri reiht in «Way Out» eine Vielzahl von Einzelszenen über das Thema Verlust aneinander und schafft damit ein körperbetontes, poetisches Tanzmosaik.

Komplett verloren in der Einsamkeit der aufsteigenden Melancholie ausgeliefert sein, bienenfleissig aber vergeblich versuchend, die eigenen Siebensachen beieinander zu halten, sich kopflos in die körperliche Verschmelzung stürzen oder trotz einschlägig lesbaren Reaktionen auf die komplette Hingabebereitschaft einen Korb einfangen. Das Thema Verlust ist bei Nunzio Impellizzeri ebenso handfest wie feinstofflich. Mit Claudia Crispino, Maria Olga Palinai, Aaron Smeding und Daniel Navarro Lorenzo findet er dafür vier Tanzende, die gleichwohl sehr harmonisch miteinander interagieren, wie sie als je eigene bare Physis sich auch stark voneinander abheben, was zu der Vielzahl der angespielten Lesarten des Überbegriffs eine zusätzliche Spannung durch die reine Präsenz herstellt. Die Vielfalt spiegelt sich ebenso im raffinierten Lichtkonzept wiewohl der Musikauswahl von italienischer Oper bis Klubwummersound. «Way Out» bleibt aber eine Aneinanderreihung von möglichen Einladungen, sich emotional davontragen zu lassen, ist mit den klaren Schnitten zwischen den Einzelszenen aber offenbar beabsichtigt weit von einer durchgehenden Dramaturgie und der Herstellung eines Gesamtzusammenhaltes entfernt. Es sind vielmehr aufblitzende Regungen im Zusammenhang mit Verlust, die hier, wie die einzelnen Raketen in einem Feuerwerk, je für sich verschieden strahlen. Interessant im Zusammenhang mit der sonst derzeit zu beobachtenden Zeitgeistströmung im Tanz ist Nunzio Impellizzeris klarer Fokus auf die bare Körperlichkeit, die heute häufig zugunsten einer konzeptigen Performance zurückzustehen hat. Hier steht der Tanz, die Erzeugung von Bewegungsabläufen, die eine eindeutig lesbare Intention übersetzen, klar im Vordergrund, was sich einer richtiggehenden Wohltat – durch ein zumindest momentanes Anderssein – nähert. Nur das Ende hat, bedingt durch die vielen Szenenschnitte und Neustarts, reichlich Mühe, sich als solches zu erkennen zu geben. Aber wo ein grosser Bogen nicht Plan ist, ist dessen Fehlen auch kein Kritikpunkt. froh.

«Way Out», 18.10., Theater am Gleis, Winterthur.